

# Genossenschaften am Scheideweg



Henning Seibert

Nach der Abwahl des langjährigen Vorstandsvorsitzenden, Rainer Stepp, und dem abrupten Rauswurf des Geschäftsführers, Curt-Christian Stoffel Mitte letzten Jahres, ist die Winzergenossenschaft Vier Jahreszeiten Bad Dürkheim erneut ins Gerede gekommen. Die frühere Vorzeigegenossenschaft der Pfalz, die in den beiden letzten Jahren in der Bestenliste der DLG kontinuierlich abgerutscht ist, will sich nach der gescheiterten Zusammenarbeit mit dem Leistadter Winzerverein jetzt die Winzergenossenschaft in Friedelsheim einverleiben. Zwar gibt es dafür außer Gesprächen unter Vorstandskollegen und einer dürren Pressemitteilung noch keinen Beschluss der Mitgliederversammlung. Tatsachen wurden aber bereits geschaffen. So wurde neben sechs Mitarbeitern auch dem Geschäftsführer gekündigt. Offiziell ist der Geschäftsführer zwar nur beurlaubt, allerdings rechnet niemand in der Belegschaft damit, dass er an seinen alten Arbeitsplatz zurückkehren wird. Neuer „starker Mann“ in Friedelsheim ist der bisherige Vorstandsvorsitzende Walter Braun, der sich von der Kooperation mit Dürkheim Vorteile verspricht. Dass bereits im Vorfeld des notwendigen Mitgliederbeschlusses den Mitarbeitern gekündigt wurde, ohne dass ein gültiger Kooperationsvertrag vorliegt, erweckt den Eindruck, dass auf die Mitglieder Druck ausgeübt werden soll, die geschaffenen Tatsachen einfach abzunicken. Ob diese Vorgehensweise juristisch einwandfrei ist, bleibt ebenso abzuwarten wie die in Aussicht gestellten besseren Auszahlungspreise. Auch in der Südpfalz gärt es. So haben zwei Aufsichtsratsmitglieder bei der Winzergenossenschaft

Rietburg das Handtuch geworfen, weil sie in Bezug auf den Kooperationsvertrag mit der Moselland eine andere Meinung vertreten als der Vorstandsvorsitzende. Dieser sieht zur 2004 eingegangenen Zusammenarbeit mit der größten rheinland-pfälzischen Genossenschaft weiterhin eine Alternative, will aber noch mehr Kosten einsparen, um den Auszahlungspreis zu steigern und den Kündigungstrend bei den Mitgliedern zu stoppen. Seine Durchhalteparole lautet: „Wir sind auf dem richtigen Weg“.

Etwas weiter im Norden geht es ebenfalls rund. Bei der Bezirkswinzergenossenschaft Wonnegau wird seit etwa einem Jahr hart gekämpft. Bis zu Untreuevorwürfen unter Vorstandskollegen reicht das Spektrum, das durch die fristlose Kündigung des Geschäftsführers und den Rücktritt des Vorstandsvorsitzenden weitere Höhepunkte aufweist. Auch hier wird mit juristischen Mitteln gestritten. Die zeitweise in der Öffentlichkeit geführte Schlammschlacht führt nicht gerade dazu, dem Genossenschaftssektor ein besseres Image zu verschaffen. Die Generalversammlung am 11. Februar soll für Aufklärung sorgen. Ob die Wogen sich danach wieder schnell glätten, ist eher fraglich. Leider, so scheint es, haben bei einigen Genossenschaften immer noch persönliche Eitelkeiten einen zu großen Einfluss auf das Geschäft. Anstatt mit spitzem Bleistift Schwachstellenanalyse zu betreiben und tragfähige Modelle der Zusammenarbeit zu entwickeln, wird weiter um Posten geschachert, alte Rechnungen beglichen und der Weinverkauf bleibt auf der Strecke.

Henning Seibert